



Seniorenzentrum „LichtBlick“ in Burgbernheim

Wohlfühlen am Fuße der Frankenhöhe

Bitte kontaktieren Sie uns.
Wir beraten Sie gerne.

ASB-Seniorenzentrum LichtBlick
Gartenstraße 1a
91593 Burgbernheim

Telefon (09843) 93 56 60
Fax (09843) 93 56 61 40

lichtblick@asb-die-samariter.de
www.asb-die-samariter.de
www.facebook.com/ASBBWH



Wir helfen
hier und jetzt.



Arbeiter-Samariter-Bund

Wir helfen
hier und jetzt.



Arbeiter-Samariter-Bund



SENIORENZENTRUM *LichtBlick*

Impressum

Herausgeber:

ASB-Regionalverband Bad Windsheim e.V.
Raiffeisenstr. 17
91438 Bad Windsheim
Telefon: (09841) 66 900
Fax: (09841) 66 90 44

www.asb-die-samariter.de
info@asb-die-samariter.de
www.facebook.com/ASBBWH

Kontakt:

ASB-Seniorencentrum LichtBlick gGmbH
Gartenstr. 1a
91593 Burgbernheim
Telefon: (09843) 93 56 60
Fax: (09843) 93 56 61 40
lichtblick@asb-die-samariter.de

Redaktion und Layout:

Moritz Wohrab
Fotos: Timm Schamberger, Sabin Bran-Craciun,
Dimitrij Lübke, Matthias Grübel

Liebe Bürgerin, lieber Bürger,

schon in jungen Jahren war die Bäckerei Schrödl immer ein festes Ziel von mir. Denn dort gab es die besten Schlotfeger. Und von Frau Lunz gab es stets auch ein nettes Wort. Der Gang zum Bäcker war für mich immer ein Stück Heimat. Noch heute freue ich mich stets über einen Plausch mit Frau Lunz. Sie wohnt mittlerweile im ASB-Seniorencentrum LichtBlick – und fühlt sich dort pudelwohl. Früher hätte sie noch in ein Heim nach Bad Windsheim ziehen müssen, heute kann sie wie viele andere Burgbernheimer ihrer Heimat treu bleiben.



Der ASB hat hier etwas Tolles entstehen lassen: Der Bau steht für Helligkeit, einfache Orientierung und großzügige Räumlichkeiten. Überzeugt hat mich zudem das Konzept der Wohngruppen – das die Bewohnerinnen und Bewohner gemeinsam mit den Pflegekräften tagtäglich mit Leben füllen.

Schon jetzt ist das Seniorencentrum gut in unser kommunales Leben integriert. Ich als Bürgermeister sehe meine Aufgabe darin, das Heim mit Vereinen und Einrichtungen zusammenzubringen: Ob Stadtkapelle, Kirchenchor, Gartenbauverein, Kindergarten oder Schule – unser Ziel ist ein generationenübergreifender Austausch. Ich wünsche mir, dass sich Frau Lunz und alle anderen Bewohnerinnen und Bewohner des ASB-Seniorencentrums LichtBlick hier in unserer Mitte rundum geborgen fühlen.

Herzliche Grüße

Matthias Schwarz

1. Bürgermeister Burgbernheim

Liebe Leserin, lieber Leser,

der ASB hat sich in Bayern in den letzten Jahren dazu entschlossen, neue Seniorencentren nicht in den Ballungsräumen zu errichten, sondern in ländlichen Gebieten. All diesen Einrichtungen ist zudem gemein, dass sie mit rund 60 Plätzen nicht allzu groß ausfallen. Das Ziel: Wir möchten den Menschen gleichermaßen heimatnahe, wie familiäre Heime bieten. Die Erfahrungen, die in vergleichbaren ASB-Heimen gemacht wurden, sind natürlich in die Planung für Burgbernheim eingeflossen.

Die Seniorenhilfe ist für den ASB Bad Windsheim aber keineswegs Neuland. Schon seit langem sind wir unter anderem in der ambulanten Pflege aktiv; das Seniorencentrum LichtBlick ist daher nur ein weiterer Schritt. Ein äußerst gelungener Schritt, wie ich finde. Auf den folgenden Seiten möchten wir Ihnen nun einen Eindruck davon vermitteln, wie in unserem Heim gelebt und gearbeitet wird.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Dr. Frank Opelt

1. Vorsitzender ASB Bad Windsheim e.V.





Unsere Heimat: Burgbernheim

Die Stadt Burgbernheim hat rund 3000 Einwohner und liegt malerisch am Fuß der Frankenhöhe im mittelfränkischen Landkreis Neustadt/Aisch-Bad Windsheim. Große Waldgebiete mit beschilderten Wanderwegen, herrliche Streuobstwiesen sowie eine intakte Natur prägen die direkte Umgebung. Burgbernheim kann sich seit 1973 „staatlich anerkannter Erholungsort“ nennen. Bad Windsheim und Rothenburg ob der Tauber sind nur wenige Fahrminuten entfernt.





„Unser Seniorenzentrum ist perfekt in die Gemeinde eingebunden“

Für die ASB-Geschäftsführer ist Burgbernheim der ideale Standort

Die beiden Mittelfranken Stefan Rechter und Erich Matthis leiten seit vielen Jahren gemeinsam die Geschicke des Arbeiter-Samariter-Bundes in Bad Windsheim. Die Geschäftsführer des in vielen sozialen Bereichen engagierten Regionalverbandes sind froh, dass sie mit Burgbernheim den „idealen Standort“ für ihr Seniorenzentrum gefunden haben.

Herr Matthis, Herr Rechter, weshalb haben Sie sich vor einigen Jahren für den Bau des Seniorenzentrums entschieden?

Erich Matthis: Das Kernziel des ASB ist es, den Menschen in unserem Einzugsgebiet durch unsere Angebote spürbare Erleichterungen zu bieten – und mit dem Heim verwirklichen wir dies auch im Bereich der stationären Pflege.

Stefan Rechter: Hinzu kommt, dass sich der demografische Wandel natürlich auch hier bei uns bemerkbar macht. Als Wohlfahrtsverband müssen wir darauf reagieren. Das engere Einzugsgebiet umfasst neben Burgbernheim auch die Orte Illesheim, Gallmersgarten, Marktbergel und Windelsbach. Hier leben insgesamt etwa 7500 Menschen, knapp 1500 davon sind über 65 Jahre alt.

Wie sind Sie auf den Standort an der Gartenstraße gekommen?

Stefan Rechter: Ziel war es, die Einrichtung in die soziale Struktur der Gemeinde einzubinden – hierfür ist ein zentraler Standort wichtig. Die Stadt Burgbernheim hat uns von Anfang an in vollem Umfang unterstützt und war uns bei der Suche nach einem geeigneten Grundstück sehr behilflich. Der Standort wurde letztlich in einer zentralen, attraktiven und schönen Lage in Burgbernheim, ganz in der Nähe der barrierefreien Bahnstation gefunden. Die Station ist nur fünf Gehminuten entfernt. Der Wunsch von Bewohnern und Angehörigen, den Alltag einer Gemeinde möglichst lange miterleben zu können, wird durch diese Lage gewährleistet.

Worauf wurde beim Bau Wert gelegt?

Erich Matthis: Ganz klar: auf die Helligkeit. Das Gebäude konnte praktisch freistehend gebaut werden. Auf diese Weise wird sowohl in den Bewohnerzimmern als auch in den Gemeinschaftsräumen das Tageslicht maximal ausgenutzt. Wichtig waren uns neben dem natürlichen Lichteinfall auch die Überschaubarkeit, eine klare Wegführung und eine gute Orientierung.

Welche konkreten Gestaltungselemente tragen zur Orientierung innerhalb des Hauses bei?

Erich Matthis: Da ist zum einen die unterschiedliche Gestaltung der Wohnbereiche durch verschiedene Motive. Zum anderen spielen persönliche Fotos und Namensschilder an den Zimmertüren eine große Rolle. Außerdem bieten die großen Fensterflächen die Möglichkeit, den



Stefan Rechter (links) und Erich Matthis



Tages- und Jahreszeitenwechsel zu beobachten. Zusätzlich verhelfen Tageskalender sowie Uhren an zentralen Stellen zu einem aktuellen Zeitgefühl. Als weitere Orientierung dient der wöchentliche Terminplan über die Angebote sozialer Betreuung. Dabei geht es natürlich um die Biografiearbeit. Hinzu kommen die Organisation von unterschiedlichsten Aktivitäten, die Gestaltung eines attraktiven Freizeitangebots, aber auch die individuelle Beratung und Begleitung der Bewohner und der Angehörigen.

Wie ist der Arbeiter-Samariter-Bund in der Region aufgestellt?

Stefan Rechter: Unser Regionalverband ist seit dem Jahr 1984 im gesamten Landkreis Neustadt/Aisch-Bad Windsheim als moderner Wohlfahrtsverband und Hilfsorganisation tätig. Unsere Arbeit

fußt dabei auf vier Pfeilern: Kundenorientierung, Zuverlässigkeit, Flexibilität und Vernetzung.

Erich Matthis: Wir sind schon richtig stolz darauf, dass unsere Farben Gelb und Rot in der Region sehr präsent sind. Die Seniorenhilfe ist dabei einer unserer Kernbereiche: Die Angebote reichen vom ambulanten Pflegedienst über Hausnotruf, Verhinderungspflege und Fahrdienst bis hin zum „Fahrbaren Mittagstisch“, unserem Essen auf Rädern. Haushaltshilfe, Seniorentreffs und Bildungsangebote ergänzen diese Dienste.

Stefan Rechter: Gerade unser ambulanter Pflegedienst kann auf langjährige Erfahrung zurückblicken: Der Bereich existiert seit 1986 und hat mittlerweile ein Einzugsgebiet von etwa 18 Kilometern rund um Bad Windsheim. Wir haben einen guten Ruf und sind für über 190 Pflegebedürftige verantwortlich.

Das ASB-Seniorenzentrum LichtBlick in Kürze

Das Seniorenzentrum verfügt über 60 Einzelzimmer, die sich über zwei Etagen verteilen. Helligkeit ist das beherrschende bauliche Thema, sowohl Bewohnerzimmer, Gemeinschaftsräume, aber auch die Flure lassen das Tageslicht einströmen. Die Einrichtung verfügt weder über eine zentrale Küche noch über einen großen Speisesaal, um das neue Konzept im Bereich des Bewohnerlebens zum Tragen kommen zu lassen: Beim sogenannten Hausgemeinschaftskonzept leben kleinere Gruppen von Bewohnern einen gemeinsamen Alltag, der weniger von Therapien, sondern vor allem durch einen normalen Tagesablauf geprägt ist – zum Beispiel durch gemeinsame Mahlzeiten, welche in jeder Gruppe in einer eigenen Wohnküche eingenommen werden. Die Bewohner sollen in die Lage versetzt werden, vieles selber zu machen – dennoch werden sie natürlich stets von Pflege- und Hauswirtschaftspersonal unterstützt. Die Mitarbeiterinnen sorgen dafür, dass sich die Bewohner rundum wohl fühlen.



Heimatkähe – dafür steht das Seniorenzentrum „LichtBlick“. Die barrierefreie Bahnstation ist nur fünf Gehminuten entfernt.





Auf einer Wellenlänge: die Auszubildende Claudine Bouchard und die Bewohnerin Katharina Krause.

Gefüllte Paprika, Astern und ein gut gelaunter Bürgermeister

Stimmen und Stimmungen aus dem Seniorenzentrum „LichtBlick“

Bundesminister, Landrat, Bürgermeister – bei der LichtBlick-Eröffnung fielen viele lobende Worte über den Neubau an der Gartenstraße. Dennoch: Das denkbar größte Kompliment für das Seniorenzentrum hatte Tamia Bouchard parat. „Hier würde ich liebend gerne selber einziehen“, sagte die 14-Jährige.

Tamia war zum Tag der offenen Tür gekommen, um sich den Arbeitsplatz ihrer Mutter Claudine aus der Nähe zu betrachten. Denn Claudine Bouchard absolviert hier im LichtBlick ihre Ausbildung zur Fachkraft für Altenpflege. „Ich habe früher als Arzthelferin gearbeitet“, sagt die 34-Jährige. „Aber diese Arbeit war geprägt von viel Administrativem und wenig Kontakt zu den Menschen.“ Die Tätigkeit im Seniorenzentrum sei da schon etwas ganz anderes: „Neben dem Waschen, der Pflege und der Betreuung der Bewohner bleibt auch immer ausreichend Zeit für Einzelgespräche. Das

ist mir auch wichtig, denn bei einem Spaziergang kann man sich prima austauschen. Ich weiß viel über das Leben der Bewohner und sie wissen viel über mein Leben – so soll es doch auch sein.“

„Alles außer Presssack“

Claudine Bouchard widmet sich gemeinsam mit Katharina Krause deren Hochzeitsfotos. Die 89-Jährige hat die Wände ihres Zimmers mit Fotografien geschmückt; an der Zimmertür hängt zudem ein Astern-Bild. „Meine Lieblingsblumen“, sagt Katharina Krause. Im Seniorenzentrum fühle sie sich rundum wohl – auch das Essen weiß sie zu schätzen. „Ich esse alles außer Presssack, denn da sind Schweinsohren drin“, lacht sie.

Doch nicht nur die Zimmer können ganz nach den Vorstellungen der Bewohner eingerichtet werden, auch in den lichtdurchfluteten Gängen finden sich

immer wieder persönliche Gegenstände wieder. Ob nun eine Werkbank, ein historisches Schränkchen oder das gemütliche Sofa von Katharina Krause – Hausmeister Maximilian Übler hat alles gebührend in Szene gerückt (Foto auf nächster Seite). Hinzu kommen viele Utensilien aus alter Zeit wie etwa Waschbretter oder Küchengeräte – diese werden im Rahmen der Erinnerungsarbeit eingesetzt.

Spezi von der Nachtschwester

Claudine Bouchard und ihre Kolleginnen haben für alle Bewohner stets ein offenes Ohr. Natürlich auch für jene, die nur für einige Wochen zur Kurzzeitpflege in der Einrichtung sind. So wie Elsa Geuder. Die 77-Jährige kommt aus Großharbach, einem Ortsteil von Adelshofen. „Ich bin froh, hier im nahen Burgbernheim untergekommen zu sein“, sagt sie. An der Einrichtung schätzt sie das freundliche Personal, das helle und große Badezimmer sowie das gute Essen. „Ob gefüllte Paprika, Sauerbraten oder Rouladen – bislang hat mir immer

alles geschmeckt“, so Elsa Geuder. Von der Nachtschwester habe sie gegen Unterzuckerung auch mal spontan eine Spezi sowie ein Schwarzbrot mit Marmelade erhalten.

Die agile 77-Jährige beteiligt sich an nahezu allen Angeboten: Fußpflege, Ball- oder Würfelspiel sowie gemeinsames Singen. Das bevorzugte Lied dabei: der Klassiker „Hoch auf dem gelben Wagen“. Elsa Geuder freut sich zudem immer, wenn sie den stets gut gelaunten Bürgermeister Matthias Schwarz im Seniorenzentrum trifft: „Meine Tochter Heidrun arbeitet beim Bürgermeister im Vorzimmer. Sie ist also immer nur einen Steinwurf von mir entfernt.“

„Hier bin ich Teil eines jungen Teams. Wir lachen sehr viel und haben Freude an unserer täglichen Arbeit“, sagt Claudine Bouchard. Nur ihre Tochter Tamia, die muss noch einige Jahrzehnte warten, bis auch sie hier in Burgbernheim einziehen könnte...



Elsa Geuder hat Freude an Rätseln, historischen Schätzchen und selbstgemachten Leckereien.







„Ein Leben wie in der Familie“

Brunhilde Schäfer vom Leitungsteam über den Alltag im LichtBlick

Frau Schäfer, wenn Sie das Seniorenzentrum LichtBlick mit einem Wort beschreiben müssten, welches wäre das?

Flexibilität. Wir richten unsere Arbeit stets an den Bedürfnissen und Wünschen unserer Bewohnerinnen und Bewohner aus. Wir nehmen hier jeden Menschen so wie er ist; wir möchten niemanden mehr umerziehen. Hier wird niemand um Punkt 7 Uhr geweckt und niemandem um Punkt 12 Uhr das Mittagessen vorgesetzt. Sowohl was das Aufstehen, die Essenszeiten und die Duschpläne angeht, gehen wir individuell auf die Bewohner und auch auf deren Angehörige ein.

Das betrifft ja sogar das Licht in den Wellnessbädern...

Das stimmt. In unseren Wellnessbädern, die sich auf jeder Etage befinden, können wir tatsächlich

auf die individuellen Lieblingsfarben eingehen, denn das Licht kann farblich variieren.

Sie setzen auf das Hausgemeinschaftsmodell, das sich bereits in anderen ASB-Seniorenzentren in Bayern bewährt hat. Was versteht man darunter?

Die Hausgemeinschaften sind die Orte der Begegnung im LichtBlick. Im Erdgeschoss und in der ersten Etage besteht die Möglichkeit, in der Küche zu verweilen oder sich mit den anderen Bewohnern oder Gästen zu unterhalten. Je nach Wunsch kann hier gemeinsam gekocht werden. Allerdings ist zu beachten, dass einige Senioren Handicaps haben und nur eingeschränkt bei der Zubereitung der Mahlzeiten helfen können. Es gibt jedoch immer etwas zu tun, zum Beispiel den Tisch einzudecken oder über alte Kochrezepte zu plaudern.

Werden denn alle Mahlzeiten frisch zubereitet?

Ja, das werden sie. Wenn gewünscht, können sich die Bewohner an der Zubereitung aktiv beteiligen. Die Kücheneinheiten sind entsprechend danach ausgerichtet. So können die Arbeitsflächen mit dem Rollstuhl direkt angefahren werden.

Die Bewohner können sich an allen Aktivitäten beteiligen, müssen es aber natürlich nicht...

Ganz genau. Unser Personal steht ihnen immer zur Seite und übernimmt selbstverständlich die Hauptarbeit.

Sollen sich die Übernahme hauswirtschaftlicher Tätigkeiten positiv auf das Selbstwertgefühl der Menschen auswirken?

Ja, das ist unser Ziel, darauf arbeiten wir hin. Zugleich ermöglicht die aktive Teilnahme am Alltag

eine Struktur, die den Menschen aus der Vergangenheit bekannt ist und so ein Gefühl von Normalität und Geborgenheit ermöglicht.

Wie hat man sich die vier Hausgemeinschaften vorzustellen?

In unseren Hausgemeinschaften wohnen jeweils 14 bis 16 Bewohnerinnen und Bewohner. Ähnlich wie es früher in der Großfamilie war, treffen sich alle, um gemeinsam Feste, Geburtstage oder andere Aktivitäten wie zum Beispiel Backen oder Vorlesen gemeinsam zu genießen. Wir wünschen uns hier ein Leben wie in der Familie; dafür möchten wir alle gemeinsam sorgen. Eine Besonderheit im Obergeschoss ist die Dachterrasse mit Blick zum Innenhof und ins Grüne. Außerdem gibt es innerhalb unserer Einrichtung natürlich unterschiedliche Beschäftigungsräume.



Die Wellnessbäder können auch von Menschen gebucht werden, die nicht im LichtBlick wohnen.

Auch einen Friseursalon konnten wir im Eingangsbereich entdecken...

...und der ist auch immer gut besucht. Zudem arbeiten wir mit Physio- und Ergotherapeuten zusammen und haben spezielle Angebote wie Aromapflege, Klangschalenterapie oder Sturzprävention im Programm. Wir haben Platz für 60 Bewohner und sind damit eine relativ kleine Einrichtung. Das hat den großen Vorteil, dass jeder jeden in kurzer Zeit gut kennenlernen kann.

Wie sind denn die Bewohnerzimmer eingerichtet?

Die Zimmer verfügen alle über Badezimmer sowie Telefon-, Radio- und Fernsehanschlüsse. Im gesamten Haus gibt es WLAN. Die Zimmer sind hochwertig möbliert, darüber hinaus besteht auch die Möglichkeit, eigene Kleinmöbel mitzubringen – zum Beispiel Kommoden, Sessel oder kleine Tische. Private Bilder und Fotos unterstreichen die Persönlichkeit und vermitteln ein Gefühl von Geborgenheit. Sowohl rüstige als auch schwerstpflegebedürftige Bewohner finden in den Zimmern eine hochwertige Ausstattung vor. Die Pflegebetten sind überwiegend Niederflurbetten, um so größtmögliche Sicherheit zu bieten.

Wie werden die Bewohner nachts betreut?

Gerade nachts ist es wichtig, auf individuelle Besonderheiten reagieren zu können. Daher ist der Nachtdienst stets durch zwei Pflegekräfte besetzt, davon mindestens eine examinierte Pflegefachkraft. Zudem besteht eine Rufbereitschaft für Notfallsituationen.

Sie sind seit über 23 Jahren in der Pflege tätig. Weshalb?

Für mich ist das der schönste Beruf, den ich mir vorstellen kann. Der Umgang mit alten Menschen macht mir großen Spaß. Tagtäglich haben wir es mit einem ungeheuren Erfahrungsschatz zu tun, den unsere Bewohner in den vielen Jahrzehnten angesammelt haben.





CAFÉ Klatsch

Eine Perle des Seniorenzentrums

Im Café Klatsch fühlen sich die LichtBlick-Bewohner rundum wohl

Weltweit werden Tag für Tag rund 50 Millionen Tassen Segafredo-Kaffee getrunken. Zu dieser beeindruckenden Zahl tragen auch die Gäste des Café Klatsch bei, denn hier wird ausschließlich die italienische Premiummarke ausgeschenkt. „Wir wollen unseren Gästen hier im Café eine ganz besondere Atmosphäre bieten“, sagt ASB-Geschäftsführer Erich Matthis. „Und der Duft von frischem Segafredo-Kaffee trägt dazu einen gehörigen Teil bei.“

Das Café Klatsch mit seiner attraktiven Außenterrasse ist eine der Perlen des Seniorenzentrums. In der Cafeteria gibt es jahreszeitbezogene Angebote wie Eis im Sommer und Glühwein im Winter. Das Café Klatsch steht dabei längst nicht nur den Bewohnern, sondern auch Angehörigen und Gästen zur Verfügung.

Nach Absprache können auch Vereine den Raum nutzen – ob für Feierlichkeiten, Veranstaltungen oder Gruppenangebote. Auch Hochzeiten oder Geburtstage können hier nach Herzenslust gefeiert werden. Matthis: „Alle vier bis sechs Wochen bieten wir unseren Gästen hier im Café Klatsch

eine ganz besondere Veranstaltung. Ob Brunch oder Jazzfrühstück, Ausstellungen oder Konzerte – lassen Sie sich einfach überraschen. Uns fällt auf jeden Fall immer wieder etwas Neues ein.“

Zur Eröffnung des Seniorenzentrums konnte der Bad Windsheimer Arbeiter-Samariter-Bund hohen Besuch im Café Klatsch empfangen. Neben Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt gaben sich unter anderem auch der CSU-Landtagsabgeordnete Hans Herold sowie der ASB-Bundesgeschäftsführer Ulrich Bauch die Ehre. Auch die Schüler der Grund- und Mittelschule Burgbernheim-Marktbergel nutzen bereits die Räumlichkeiten des Cafés sowie des Seniorenzentrums, um einen Rollstuhlführerschein zu erwerben.

Zudem führen die Viertklässler gemeinsam mit den Senioren regelmäßig Musikprojekte durch. „Wir vom ASB stehen vielen Ideen aufgeschlossen gegenüber“, sagt Erich Matthis. „Unser LichtBlick ist in der sozialen Struktur der Region gut eingebunden. Und das liegt nicht zuletzt an der Anziehungskraft unseres Cafés.“



Events und Veranstaltungen im Seniorenzentrum und im Café

Bundesminister **Christian Schmidt**, der ASB-Bundesgeschäftsführer **Ulrich Bauch** sowie der CSU-Landtagsabgeordnete **Hans Herold** (im Bild oben v.l.n.r) nahmen an der Einweihungsfeier im Herbst 2015 teil. Schüler der **Grund- und Mittelschule Burgbernheim-Marktbergel** machen regelmäßig mit den Senioren Musik – und zwischendurch rund um den LichtBlick den Rollstuhl-Führerschein (unten).





Langjährige Erfahrung in Franken und im Allgäu

Der ASB betreibt in Bayern insgesamt zehn Seniorenzentren

Die Seniorenzentren des ASB Bayern bieten ein Zuhause für Menschen, die sich nicht mehr selbst versorgen können und ein großes Maß an Unterstützung benötigen. Hier erledigen andere die alltäglichen Pflichten, die längst zur Last geworden sind. Die insgesamt zehn Einrichtungen befinden sich in den drei fränkischen Regierungsbezirken sowie in Schwaben.

Qualifizierte, gut ausgebildete Fachkräfte stehen den alten Menschen rund um die Uhr zur Seite: Sie kümmern sich darum, dass die Bewohner ihre körperlichen und geistigen Fähigkeiten behalten oder wieder zurückgewinnen.

Auf dieses Ziel ausgerichtet sind auch die Räumlichkeiten in den zehn Einrichtungen des ASB. Dazu gehören zum Beispiel Pflegebäder und Gymnastikräume ebenso wie Räume für Therapie und Freizeitgestaltung. Zu den Freizeitangeboten zählen unter anderem Spaziergänge, Basteln, Malen

und gesellige Spiele. Vom Arzt ihres Vertrauens können sich die Bewohnerinnen und Bewohner weiterhin behandeln lassen.

In einigen ASB-Seniorenzentren (wie etwa in Burgbernheim) werden Hausgemeinschaften angeboten. In diesen Hausgemeinschaften leben zwischen acht und zwölf Senioren in familiärer Atmosphäre zusammen. Der zentrale Bereich ist die großzügig angelegte Wohnküche. Wo immer es möglich ist, beteiligen sich die Bewohner an der Hausarbeit, zum Beispiel beim Kochen, beim Decken oder beim Abräumen.

Die pflegebedingten Aufwendungen trägt die Pflegekasse, die Finanzierung der Unterkunft und die Verpflegung übernimmt der Heimbewohner selbst. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den zehn Standorten beraten Sie zu allen Fragen rund um die anfallenden Kosten und zur Pflegeversicherung.



Eindrücke aus den Seniorenzentren in Volkach (l.), Sonnefeld (r.) und Bad Hindelang (Seite 21).



Mittelfranken:

Seniorenzentrum LichtBlick, Burgbernheim (ASB Bad Windsheim)

Oberfranken:

Seniorenzentrum „Am Park“, Coburg (ASB Coburg)

Seniorenzentrum Weismain (ASB Coburg)

Pflegeheim Neustadt bei Coburg (ASB Coburg Land)

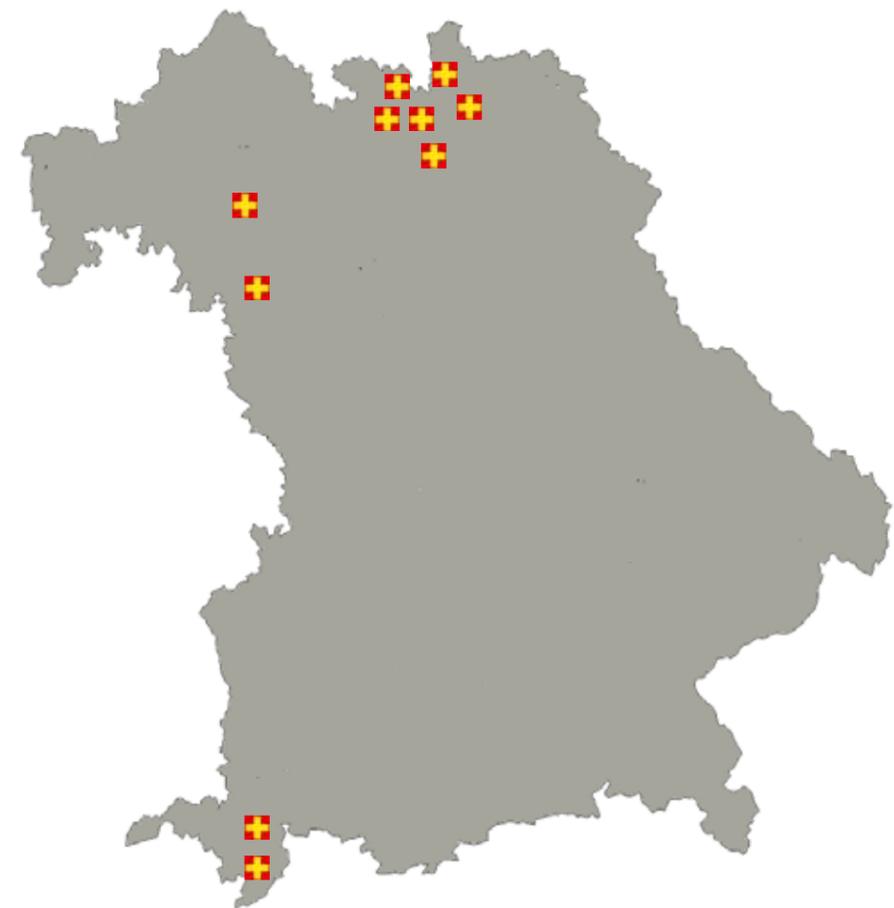
Hausgemeinschaft „Anna von Henneberg“, Sonnefeld (ASB Coburg Land)

Seniorenzentrum Rodachtal, Marktrodach (ASB Kronach)

Seniorenzentrum Rothenkirchen, Pressig-Rothenkirchen (ASB Kronach)

Unterfranken:

Seniorenzentrum „An der Volkach“, Volkach (ASB Würzburg-Mainfranken)



Schwaben:

Pflegezentrum Bad Hindelang (ASB Allgäu)

Seniorenzentrum „Haus Herbstsonne“, Oberstdorf (ASB Allgäu)



Wir helfen hier und jetzt.

Der ASB Bad Windsheim wurde im Jahr 1984 gegründet. Seitdem bieten wir im Landkreis soziale Leistungen an, die sich stets an den Bedürfnissen der Menschen orientieren. Zum Beispiel in den Bereichen Seniorenhilfe, Kinderbetreuung, Jugendarbeit, Erste Hilfe oder Bevölkerungsschutz. Auch in der Flüchtlingshilfe sind wir aktiv. Wir bieten für jede Altersstufe Aus- und Fortbildungen zu vielen Themen an – wobei der Schwerpunkt im Bereich Erste Hilfe liegt. Im Rahmen des Projekts „Junior First Responder“ pflegen wir seit vielen Jahren einen intensiven Jugendaustausch mit Rumänien. Rund 3400 Mitglieder unterstützen uns mit ihren Beiträgen. Nur dank ihnen sind viele soziale Leistungen überhaupt erst möglich. Zudem kann man sich bei uns in vielen Bereichen ehrenamtlich engagieren.